



**Jagoda
Marinić**

SHEROES



**Neue
Held*innen
braucht
das Land**



S. FISCHER



Jagoda Marinic

Sheroes

Neue Held*innen braucht das Land

⊠ | E-BOOKS

Über dieses Buch

Jetzt haben wir endlich die Chance, offen über Männer und Frauen, über Rollenbilder und Macht zu reden. #MeToo war ein öffentliches Gesprächsangebot – nehmen wir es wahr! Lassen wir es nicht scheitern in Zeiten, wo mit „Bikinis statt Burkas“ um Wählerstimmen geworben wird. Geben wir der Debatte in Deutschland eine eigene Richtung. Nutzen wir als Frauen die Chance und definieren uns selbst. Erfinden wir neue Held*innenrollen. Und holen die Männer mit ins Boot. Denn im Kampf um Machtmissbrauch müssen alle an einem Strang ziehen. Dafür will dieses Buch ein Anstoß sein und Perspektiven zeigen. Ein Anstoß für all jene, die das längst wissen. Und für die anderen erst recht.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Impressum

Erschienen bei FISCHER E-Books

© 2019 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Covergestaltung: c/o QART Büro für Gestaltung Simone Andjelkovic

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-10-491094-9

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

Das Selbstverständliche zu Beginn

Helden von gestern

Vorwort

Jenseits der alten Bilder und Fronten

Das Verwischen der Grenzen

Heldinnen aus Männerhand

Ein direkter Feminismus

Mut für was? Alles Quote, oder?

Nichts mehr mit Erotik?

**Die Befreiung des Körpers und das neue Regime
der Stärke**

Was will die Feministin vom Lippenstift?

Keine bessere Zeit zu lieben

Fragezeit für SHEROES

9 Fragen für den Alltag

18 Fragen für die Berufswelt

23 Fragen für das Nachtgespräch

Das Selbstverständliche zu Beginn:

Missstände anprangern heißt nicht, die Opferrolle einzunehmen. Und Held wird man nicht, indem man das Spiel von gestern spielt. Das ist ein Buch für all jene, die das längst wissen. Und für die anderen erst recht.

»One of the simplest paths to deep change is
for the less powerful to speak as much as they listen,
and for the more powerful to listen as much as they speak.«

Gloria Steinem

Helden von gestern

Eine kurze Notiz vorab oder Vorwort zum Vorwort

SHEROES, was sollen das für Frauen sein?

Wer braucht schon Heldinnen im 21. Jahrhundert?

Genaugenommen niemand, klar. Helden sind heute ohnehin Eintagsfliegen. Niemand überlebt das lange. Big Men von Trump über Putin kämpfen für das Heldentum von gestern. Sie erheben sich dabei nicht nur über Minderheiten. Sie haben es auch auf die Mehrheit abgesehen: Frauen. Sie wollen den alten Helden noch einmal den roten Teppich ausrollen und die Frauen unterwerfen. Das Ergebnis bislang? Trump hat nun das weiblichste Repräsentantenhaus der US-amerikanischen Geschichte zum Gegenspieler.

Die Wiedergeburt des autoritären Mannes vollzieht sich in Zeiten, in denen die Rechte der Frauen hundertjähriges Jubiläum feiern. Herrschaft in Zeiten, in denen Frauen, die

sexuell missbraucht wurden, mit #MeToo eine weltweite Debatte in Gang setzten. Während in Ländern wie den USA, Indien oder Frankreich ein regelrechtes Erdbeben die Folge war, bleibt es in Deutschland bei zaghaften Versuchen, dem Thema gerecht zu werden. Man könnte ja das Verhältnis zwischen den Geschlechtern unnötig belasten. Keine Welle, als wäre auch hier der Teppich über den Dingen die erträglichere Variante, gemäß De Maizières beschwichtigender Aussage: »Ein Teil dieser Antworten würde die Bevölkerung verunsichern.«

In den USA sind seit der Veröffentlichung von Weinsteins Machenschaften über zweihundert Fälle publik geworden, in denen Männer ihre berufliche Machtposition missbraucht haben. Diese Männer sind inzwischen ihren Job losgeworden. Nur einige von ihnen wurden gerichtlich belangt. Die Hälfte dieser Männer wurde durch Frauen ersetzt. Es bewegt sich einiges seit #MeToo. Doch in Deutschland läuft neben Dieter Wedel und einer Analyse des WDR, die dem Sender Probleme in diesem Bereich bescheinigt, nicht viel. Konkrete Folgen hat kaum jemand zu fürchten, da keine Namen fallen. In Frankreich und den USA entwickelte sich #MeToo zu einem regelrechten Erdbeben in der Berufswelt. Es veränderte die Geschlechterrollen, das Verständnis von männlichem Erfolg und den Umgang mit seinen dunklen Seiten. Früher wären Männer einfacher durchgekommen. Es hieß, für so etwas gäbe es Gerichte. Andernfalls gelte die Unschuldsvermutung. Doch inzwischen geht es um mehr.

Feminismus nur für Eingeweihte?

Deutschland verschläft diese Chance. Man verleiht zwar Mr #MeToo, Ronan Farrow, den Deutschen Reporterpreis für die investigative Leistung, die Weinstein-Affäre ins Rollen gebracht zu haben, doch Deutschland selbst bleibt Zaungast der wichtigsten feministischen Debatte der letzten Jahrzehnte. Kein Journalist macht sich hierzulande einen Namen und recherchiert das Thema in vergleichbarer Größenordnung. Zu vieles bleibt im Vagen. In Deutschland gelangen weite Teile feministischer Debatten leider nicht über einen Kreis von Eingeweihten hinaus. Gleichzeitig werden Missstände kaum debattiert, geschweige denn angegangen.

In sechs deutschen Länderparlamenten liegt der Frauenanteil unter dreißig Prozent. Aufschrei? Wir wollen doch niemanden verunsichern. Den Typ Mann, der sich dadurch verunsichern ließe, schon gar nicht. Und was ist mit jenen Männern, die aufseiten der Frauen stehen? Männer, die sexuellen Missbrauch für ein Vergehen halten, das sie niemandem durchgehen lassen möchten? Die Angriffe auf Sexisten nicht als Angriff gegen sich selbst verstehen? Warum halten es diese Männer aus, wenn andere ihren guten Ruf schädigen? Müssten nicht solche Männer – statt sich von ominösen Behauptungen verunsichern zu lassen, dass die Erotik in Gefahr sei – eben genau das tun: klarstellen, weshalb sie mit dieser Art Männlichkeit nichts zu tun haben? Wann diversifiziert sich das öffentliche Bild der Männer, weil auch unterschiedliche Männer zu Wort kommen? Schneiden nicht